

---

**Persistenter Identifier:** 1529487027376\_1884

**Titel:** Deutsches Baugewerks-Blatt : Wochenschr. für d. Interessen d. prakt. Baugewerks

**Ort:** Stuttgart

**Datierung:** 1884

**Signatur:** XIX/135.2-3,1884

**Strukturtyp:** volume

**Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376\\_1884/1/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/1/)

**Abschnitt:** Das Heidelberger Tonnen-System.

**Strukturtyp:** article

**Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376\\_1884/232/LOG\\_0203/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/232/LOG_0203/)

## Das Heidelberger Tonnen-System.

(Hierzu 4 Fig.)

Seine Entstehung verdankt dieses System den Bemühungen des Herrn Dr. med. Carl Mittermaier zu Heidelberg, welcher auf Grund mehrjähriger Untersuchungen über die Gesundheitsverhältnisse dieser Stadt, und gestützt auf mehrfache zu dem Zwecke, die verschiedenen Systeme der Städtereinigung kennen zu lernen, unternommenen Reisen zu dem Ergebnis kam, daß für Heidelberg eine gute geregelte Abfuhr vermittelt eines vervollkommenen Tonnen-systems die zweckmäßigste Art zur Entfernung und Verwerthung der menschlichen Abfallstoffe sei.

Bei der bedeutenden Ausdehnung, welche das Heidelberger Tonnen-system bereits erlangt hat, und bei den bedeutenden Verbesserungen, welche es in neuerer Zeit erfuhr, glaubten wir es an der Zeit, eine Beschreibung und Beschreibung desselben an dieser Stelle bringen zu müssen.

Im Verein mit dem Fabrikanten einer Sanitäts-Apparaten-Fabrik, Herrn Eduard Lipowsky, stellte Herr Dr. Mittermaier in seinem Hause verschiedene Abortanlagen nach dem Tonnen-system her, um durch die That zu beweisen, daß sein System praktisch und richtig sei. Diese erste Probeeinrichtung hat sich gleich auf das Beste bewährt, so daß im Prinzip noch heute, wie diese im Jahre 1869 hergestellte Musteranlage, die Abortanlagen nach dem System „Mittermaier-Lipowsky“ ausgeführt werden.

Der Natur des Gegenstandes gemäß, konnte der Kampf, der damals über das Tonnen-system entbrannte, zu einem durchschlagenden Erfolge in der Praxis nicht früher führen, bis auf wissenschaftlichem Gebiete eine Meinungsklärung stattgefunden hatte. Dieser Aufgabe unterzog sich Herr Dr. Mittermaier und wurden seine Bemühungen mit bestem Erfolge gekrönt.

Man hätte nun glauben sollen, daß, nachdem alle Vorbedingungen erfüllt waren, das Tonnen-system in seiner Geburtsstadt schnelle Verbreitung finden würde; dem war jedoch nicht so. Trotzdem in Wort und Schrift in uneigennützigster Absicht und rein sachgemäß das Tonnen-system erörtert wurde, bildete sich eine Oppositionspartei, die einen recht unergiebigen Kampf herbeiführte. Doch auch aus diesem Kampfe ist das Tonnen-system siegreich hervorgegangen und hat dasselbe wohl aus diesem Grunde den Namen „Heidelberger Tonnen-system“ erhalten, obgleich man es eigentlich das System „Mittermaier-Lipowsky“ nennen müßte.

Eine Hauptbedingung für das Gedeihen des Menschengeschlechtes ist die, daß der ständige Aufenthaltsort des Menschen, d. h. seine Wohnung, gesund ist, was nur bei richtiger Beseitigung der Exkremente möglich sein kann. Die bestehenden Uebelstände in dieser Richtung werden durch das Tonnen-system in natürlichster und einfachster Weise beseitigt, und sollte man es in der That nicht für möglich halten, daß dem System so viele Schwierigkeiten bereitet werden konnten, wodurch eine allgemeine schnelle Verbreitung erschwert, ja sogar zeitweilig unmöglich gemacht wurde. Die Hauptgegner des Tonnen-systems sind prinzipielle, die in ihrer Lebensstellung für andere Systeme der Städtereinigung durch Wort und Schrift gewirkt haben, in Folge dessen diese Systeme mit einem Kostenaufwand von vielen Millionen in großen und mittleren Städten eingeführt wurden.

Zu bedauern ist, daß ein großer Theil der Menschen die ganze Angelegenheit überhaupt für viel zu unwichtig hält und der Meinung ist, diese Frage durch Anbringung einer leidlich sauberen Abtrittschüssel und eines entsprechenden Sitzes gelöst zu haben. Obgleich für diese Gegner einer geregelten Entfernung der Exkremente eine solche Selbsttäuschung häufig von den übelsten Folgen ist, so sind sie doch der Einführung eines bestimmten Systems nicht gerade gefährlich.

Wir sind der Meinung, daß es aber zur Einbürgerung des Tonnen-systems nöthig ist, daß die städtischen Behörden dasselbe von vorn herein richtig handhaben und demselben mit dem Verständnis entgegen kommen, welches dasselbe verdient. Die Billigkeit des Systems wird hierzu ebenfalls wesentlich beitragen; vor allen Dingen ist aber durchaus von Hause aus für eine exakt geregelte Abfuhr auf's Strengste Sorge zu tragen, da der Einzelne, besonders in Städten, sich nicht mit der Abfuhr der Tonnen befassen kann.

Bemerken wollen wir hier aber, daß wir selbstverständlich es für möglich halten, daß auch das Schwenksystem mit und ohne Verieselung unter bestimmten Voraussetzungen den Vorzug verdienen kann, obgleich wir der Ueberzeugung sind, daß es unter allen Umständen wesentlich theurer zu stehen kommt, als das Tonnen-system.

Gegenwärtig bestehen nach dem System „Mittermaier-Lipowsky“ ca. 6000 Tonneneinrichtungen, was wohl ein Beweis für die Zweckmäßigkeit desselben sein dürfte. Es hat bereits weit über

die Grenzen Deutschlands Anklang gefunden, da es alle Bedingungen, welche heutigen Tages von den Sanitätsbehörden an die Abfuhr menschlicher Exkremente gestellt werden, bei möglichst geringem Kostenaufwand erfüllt. Als einen weiteren Vorzug kann man es bezeichnen, daß jede einzelne Abortanlage vollständig isolirt ist, was besonders beim Ausbruch einer Epidemie nicht zu unterschätzen sein dürfte.

Um ein Bild zu geben, in welcher Weise das Tonnen-system für weitere Kreise verwendbar ist, theilen wir einiges über die Organisation des „Heidelberger Tonnenvereins“ mit.

Die Leitung des Vereins liegt in den Händen des jeweiligen Ausschusses, der aus seiner Mitte den Vorstand wählt. Alle Aemter sind Ehrenämter.

Der Betrieb wird von einem Inspektor geleitet, dem auch das Inkasso obliegt. Diesem besoldeten Beamten sind 5 Arbeiter und 3 Pferde unterstellt. Zur Abfuhr der Tonnen dienen 2 aktive und ein Reserve-Tonnenwagen, die für diesen Zweck besonders konstruirt sind. Ferner besitzt der Verein 2 Rehrichtabfuhrwagen. Mit Hülfe dieses Personals und Materials wird die Abfuhr bewerkstelligt.

Des Morgens erfolgt die Anfuhr der Tonnen zur Station und des Nachmittags werden die Tonnen entleert und gespült, sowie die sonstigen Arbeiten vorgenommen.

Die Arbeiter holen schablonenmäßig auf zweckmäßigster Route die Tonnen ab und liegt hierin der Hauptschwerpunkt, damit durch richtige Dispositionen die Tonnen schnell und auch zur richtigen Zeit in jedem einzelnen Hause gesammelt werden. Jeder Arbeiter ist gehalten, die kleinste Unregelmäßigkeit an den Tonnen sofort zu melden und werden die Uebelstände umgehend abgestellt. Die Organisation und der Betrieb ist muster-gültig geregelt und greift Alles organisch in einander, so daß von ernstlichen Störungen keine Rede sein kann; diese muster-gültige Ordnung und Pünktlichkeit ist aber auch von der eminentesten Bedeutung, da sonst Zustände herbeigeführt werden können, die den Werth des Tonnen-systems gantz illusorisch machen.

Die Tonnen werden durch entsprechende Vorrichtung auf der Station direkt in ca. 1500 Liter fassende Tonnenabfuhrwagen entleert, mittelst welcher die Landwirthe den Inhalt direkt dem Acker zuführen. Für diese unvergohrenen Exkremente werden jetzt pro 100 Liter 20 Pfennige gezahlt.

(Fortf. folgt.)

## Der 6 wöchentliche Tischlerstrike in Hannover, dessen Ende noch nicht abzusehen. —

Zimmer allgemeiner tritt die brennende Frage zwischen Arbeitgeber und Arbeiter auf und spitzt sich an den meisten Plätzen zum offenen Kampfe der Arbeitseinstellung zu, und immer anmaßender werden die Gefellenforderungen und nicht nur in Deutschland und in fast allen Branchen des Baugewerbes. Die Arbeiter wissen ihren Zeitpunkt zur Eröffnung des Kampfes gar gut zu wählen; der milde Winter und die allgemein verbesserte Geschäftslage haben viele Bauten schnell gefördert, die jetzt ihrer Vollendung entgegensehen und neue aus dem Grunde erwachsen lassen; das ist der geeignete Zeitpunkt zum Strike.“ Mancher Strike oder Anfaß dazu ist beigelegt und hat ausgetobt, wie von vielen Seiten gemeldet; aber keiner hat wohl so lange gedauert und ist mit solcher Energie auf beiden Seiten geführt worden als der „Strike der Tischlergesellen von Hannover—Linden“. Das erklärt sich einerseits durch die Unmäßigkeit der Forderungen der Gesellen, andererseits durch die ausgezeichnete Organisation der Strike-Kommission, auf deren Besprechung wir weiter unten zurückkommen, und die im unmittelbaren Zusammenhange mit ersterer steht.

Es sind jetzt gerade sechs Wochen her, daß die Arbeitseinstellung nach vorhergegangenen längeren Drohungen und Verhandlungsversuchen begonnen. Die Strikekommission der Tischler hatte einen Lohnarif entworfen und den Meistern zur Anerkennung zugeschiedt und dieselben daraufhin auf die Gefellenherberge vorgelodert, um mit ihnen zu verhandeln; dieses Gebahren suchten sie damit zu rechtfertigen, daß Alle vor dem Gesetze gleich seien. Natürlich erschienen die Meister nicht und wurden in Kontumaciam verdonnert, d. h. es wurde ihnen mitgetheilt, daß nunmehr von friedlichen Verhandlungen nicht mehr die Rede sei und Arbeitseinstellung eintrete, bis die Meister die von den Gefellen gestellten Bedingungen ausnahmslos acceptirt und unterschrieben hätten. Es ist doch nun gar zu interessant in diese Bedingungen einen Einblick zu thun, deshalb lassen wir sie abschristlich folgen:

Tarif.

Den Herren Tischlermeistern resp. Arbeitgebern stellt unterzeichnete Kommission, laut Beschluß der öffentlichen Tischlerver-